PURITY ADA UCHECHUKWU

OTTO-FRIEDRICH-UNIVERSITY, BAMBERG, GERMANY.

7

DAS *Diccionario panhispánico de dudas*: EIN METHODISCHES VORBILD FÜR EIN ÜBERDIALEKTALES IGBO-WÖRTERBUCH

1. Einleitung

Bis zur zweiten Hälfte des 17. Jhs. erlebte Spanien politische, religiöse und kulturelle Neuerungen. Dies führte im lexikographischen Bereich dazu, dass Covarrubias *Tesoro de la lengua castellana o española* (1611) bis zum 18. Jh. als einziges wichtiges Wörterbuch in Spanien blieb. Das 18. Jh. brachte wieder eine politische Änderung. Durch einige politische Entscheidungen beteiligte sich der Staat besonders an der Sprachenfrage, was auch zu Veränderungen in der spanischen Lexikographie führte. Diese Veränderungen haben ihre Wurzeln in der staatlichen Status-Planung, der Gründung der *Real Academia Española* (RAE) und der Veröffentlichung des *Diccionario de la lengua castellana*, besser bekannt als *Diccionario de Autoridades*. Hinzu zählen die Reformmaßnahmen der RAE im Laufe der 19. Und 20. Jh. bis zur Erscheinung des *Diccionario panhispánico de dudas* im 21. Jh.

Die oben genannten Punkte werden folgenderweise behandelt. In Teil zwei erläutere ich diese historischen Ereignisse. Teil drei befasst sich mit der historischen Entwicklung des Standard Igbo. In Teil vier wird die historische Entwicklung und gegenwärtige Situation der Igbo-Lexikographie dargestellt. In Teil fünf werden einige Ansätze aus den spanischen Ereignissen für die Realisierung eines überdialektalen Igbo-Wörterbuchs vorgelegt.

2. Die historischen Entwicklungen in Spanien des 18. Jh.

Mit dem Tode des letzten Habsburger Königs Karls II. (1665-1700) hatte Spanien zuvor eine Erbfolgekrieg erlebt und bezahlte einen hohen Preis mit dem Friedensvertrag von Utrecht (1713). Das gesamte 19. Jh. war durch politische Instabilität gekennzeichnet: beginnend mit der Schlacht von Trafalgar im Jahr 1805 gegen England, wo die spanische Niederlage das Ende seiner Seemacht bedeutete; gefolgt von der französischen Besatzung im Jahr 1808 und der Übernahme des Throns durch Joseph Bonaparte.

Der spanische Unabhängigkeitskrieg dauerte bis zum Jahr 1814

und beschleunigte das Ende des *Ancien Régime*. In den lateinamerikanischen Kolonien begannen die Unabhängigkeitskriege. Zwischen 1833 und 1868 wurde Spanien erneut von innenpolitischen Kriegen in Form der „Carlistenkriege" erschüttert, was das Land beträchtlich schwächte. Die Kriege dauerten bis 1840 an. Erst 1873 wurde die erste Republik ausgerufen. Die zweite Restauration unter den Bourbonen begann, als Philipp V. den spanischen Thron bestieg.

2.1 Status-Planung im 18. Jh.

Inspiriert von dem politischen Zentralismus in Frankreich strebte der bourbonische König Philipp V. zu Beginn des 18. Jhs. nach Erschaffung einer einheitlichen Nationalsprache als Ausdruck der nationalen Einheit. Mit der Machtkonzentration im Staat wurde der Staat zur „Normierungsinstanz" (Winkelmann 1990: 17) in der Sprachenfrage. Das Kastilische wurde aus allen Sprachvarietäten im Lande als Statussprache für alle Bereiche gewählt[41] und seine Durchsetzung erfolgte in Form der Kastilianisierungspolitik, gestützt von einer Reihe von Sprachgesetzten.[42] Dadurch wurde das Spanische zur Sprache der Einheit, *la lengua nacional,* und es sollte nun seine Festschreibung bzw. Kodifizierung in der Orthographie, in normativen Grammatiken und in Wörterbüchern erfolgen. Gegen Mitte des 18. Jhs. wurde in der Gründung der RAE eine entsprechende Institution für diese Aufgabe realisiert.

[41] Das Kastilische siegte schon im 15. Jh über das Aragonesische und wurde damit zur dominierenden Varietät im iberischen Raum (Braselmann 1991: 147).

[42] Unter anderen sind das *Dekret von Nueva Planta* von 1716, *der Real Cédula* von 1768, der *Ley de Instrucción Pública* von 1857 (Bollée/Holzschuh 2003: 132-133) zu nennen.

2.2 Die Gründung der *Real Academia Española* (RAE)

1713 wurde die *Real Academia Española* als Institution zur Pflege und Reinhaltung der spanischen Sprache gegründet. Als Vorbilder dienten die *academici della Crusca* und die französische *Académie Française*. Durch einen königlichen Erlass von 1714 wurde die Devise „Limpia, fija y da esplendor" bewilligt. Angetrieben von diesem Leitspruch strebte die RAE durch ihr Kodifizierungsprogramm, die spanische Sprache bewusst zu stabilisieren, um sie zugleich ‚unsterblich' zu machen (Fries 1984: 48). Die Schritte zur ‚Unsterblich'-Machung umfassen die Fixierung der Norm in allen linguistischen Bereichen. Im Bereich der Lexikographie wurde das *Diccionario de la lengua castellana*, besser bekannt als *Diccionario de Autoridades* (ab nun DRAE), veröffentlicht.

2.3 Das *Diccionario de Autoridades* (DRAE)

Bei der Etablierung nationaler Varietäten einer Sprache spielen Wörterbücher eine zentrale Rolle. Um dies bewusst einzusetzen, war nach Haensch die Ausarbeitung eines Wörterbuches der Hauptzweck der Akademiegründung. Denn im Vergleich mit Ländern wie Frankreich und Italien war seit der Veröffentlichung der *Tesoro* (1611) von Covarrubias kein nennenswertes, einsprachiges, spanisches Wörterbuch bekannt (Haensch 1990: 1743).[43] Daher griff man als methodische Vorbilder auf den italienischen *Vocabulario degli academici della Crusca* und das französische Wörterbuch der *Académie Française* zurück. Dabei dienten die Wörterbücher von Nebrija, Covarrubias und Oudin als Quellen für den Wortschatz, und die Festlegung einer Graphie lag zwischen Etymologie und tatsächlichem Sprachgebrauch. Zwischen 1726-1793 wurde das DRAE in sechs Bänden veröffentlicht.

[43] Schon im Protokoll der konstituierenden Sitzung der Akademie am 3. August 1713 wurde González de Barcia mit dem Plan für die Gestaltung des Akademie-Wörterbuchs beauftragt.

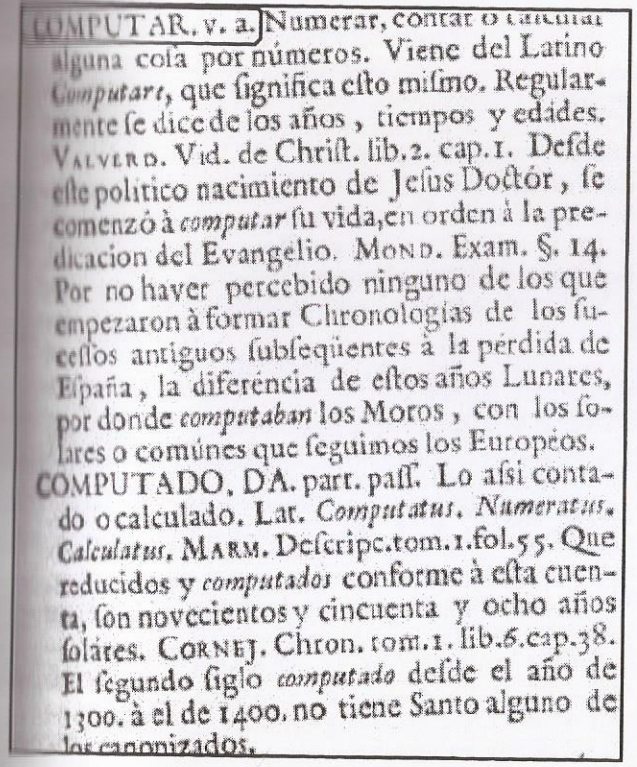
2.3 *Die Einträge in der DRAE im 19. und 20. Jh.*

Bei der Auswahl der Wörter, die in der DRAE aufgenommen werden sollten, wurden „voces apelativas españolas" erfasst, allerdings keine „voces indecentes". Zufällig und willkürlich wurden auch Regionalismen aufgenommen [...] (Haensch 1990: 1743). Dabei wurde das gesprochene Spanisch in Lateinamerika als „amerikanismen" bezeichnet. Dies geht nach Stewart auf eine „bias towards Peninsular Spanish" zurück, denn sie charakterisierte alle lexikalischen Einheiten, die nur in den lateinamerikanischen Ländern vorkommen. Im Gegensatz werden jedoch Begriffe, die nur in Spanien bekannt und gebräuchlich sind, aber in Lateinamerika unbekannt blieben, nicht als *españolismo* bezeichnet (Stewart 1999: 24). Solche Wörter wurden nur in den Einträgen aufgenommen, wenn sie von der Akademie die notwendige „Anpassung" bescheinigt bekamen. Sogar bis in die 70er Jahre des 20. Jh. wiesen die Einträge in der DRAE kaum Neuerungen oder Verbesserungen in ihrer Mikrostruktur auf:

> [...] a lo largo de las primeras veintiuna ediciones de este repertorio, la incorporación de americanismos ha sido incesante
>
> [...] esta labor no ha sido nunca acompañada de revisiones temáticas que eliminaran aquellos caídos en desuso por la acción del tiempo, o que al menos introdujeran para esos casos las marcas cronológicas adecuadas (Lopez Morales 2006: 191).

Daraus entstand eine Spannung zwischen Sprachgebrauch und Kodifizierung, die nicht nur die zeitliche, sondern auch die regionale, soziale und fachliche Schichtung des Wortschatzes umfasste. Als Beispiel des Fehlens von Fachwortschatz werden Einträge zu ‚computadora' und ‚ordenador' (Eintrag A [i] und [ii]) vorgestellt:

Eintrag A [i]:



COMPUTAR. v. a. Numerar, contar o calcular alguna cosa por números. Viene del Latino *Computare*, que significa esto mismo. Regularmente se dice de los años, tiempos y edades. VALVERD. Vid. de Christ. lib. 2. cap. 1. Desde este político nacimiento de Jesus Doctór, se comenzó à *computar* su vida, en orden à la predicacion del Evangélio. MOND. Exam. §. 14. Por no haver percebido ninguno de los que empezaron à formar Chronologías de los sucessos antiguos subseqüentes à la pérdida de España, la diferéncia de estos años Lunares, por donde *computaban* los Moros, con los solares o comúnes que seguimos los Européos.

COMPUTADO, DA. part. pass. Lo assi contado o calculado. Lat. *Computatus. Numeratus. Calculatus.* MARM. Descripc. tom. 1. fol. 55. Que reducidos y *computados* conforme à esta cuenta, son novecientos y cincuenta y ocho años solares. CORNEJ. Chron. tom. 1. lib. 6. cap. 38. El segundo siglo *computado* desde el año de 1300. à el de 1400. no tiene Santo alguno de los canonizados.

Auszug: Artikelstrecke „CO". Aus dem Wörterbuch: Real Academia Española: *Diccionario de Autoridades* (1976)

.Eintrag A [ii]:

ORDENADO, DA part. paſſ. del verbo Ordenar en las acepciones. Lat. *Ordinatus. Directus. In ordinem poſitus.* MARIAN. Hiſt. Eſp. lib.1. cap.8. *Ordenadas* ſus haces, dixóſe, ſegun dicen, la batalla, que fué mui hetida, en los campos de Tarifa. FUENM. S.Pio V. f.3. *Ordenada* de Miſa, quiſo con la primera alegrar à ſus parientes y à ſu tierra. FRAG. Drog. de Ind. Diſc. del Ambar. Por el miſmo reſpecto entra en algunas compoſiciones *ordenadas* por los Médicos.

ORDENADA. Linea en la Elypſe, Parábola o Hypérbola. Veaſe Aplicada.

ORDEÑADOR, RA adj. Lo que ordeña. Lat. *Emulctorius, a, um.* vel *Emulgens.* FR. L. DE LEON, Obr.Poét. Eglog.3.

Las ovejas aagal recoge, que hora
Si las coge el calór, deſpues en vano
Se canſara la palma ordeñadora.

ORDEÑAR. v. a. Eſtrujar las tetas de la hembra, para ſacarlas la leche. Covarr. afirma ſe dixo aſsi, porque ſe debe ſacar la leche con orden y regla, dexando porcion de ella con que ſuſtenten ſu cria. Lat. *Mulgére.* GRAC. Mor. f.267. Y de las cabras, que las *ordeñamos* y reſquilamos, y nos aprovechamos de ſu leche y de ſu lana. MARM. Deſcripc. lib.1. cap.23. *Ordeñan* las camellas, y con leche de ellas y dátiles, ſe ſuſtentan la mayor parte del año.

ORDEÑAR. Vale tambien coger à mano la azeituna, y ſin vareatla. Lat. *Olivas manu capere vel legere.*

Auszug: Artikelstrecke „OR". Aus dem Wörterbuch: Real Academia Española: *Diccionario de Autoridades* (1976).

Aus den Wörterbuchauszügen in Eintrag A [i] [ii] kann entnommen werden, dass nur die etymologische Herkunft der Substantive ‚computar' (A[i]) und ‚ordeñar' (A[ii]) (nicht: ordenar) angegeben sind. Als Fachbegriff ist es überhaupt nicht registriert: weder das Lateinamerikanische 'computadora' noch das europäische Spanische ‚ordenador'.

Die Erlangung der Unabhängigkeit vieler lateinamerikanischer Länder führte zu einem sprachnormativen Diskurs (Rosenblat 1960; Dessau 1987; Staib 1991: 583-602; Brumme 1993: 341-382) in diesen Staaten. Gleichzeitig begann die Suche nach einer Ersatzinstitution zu der RAE. Diese würde die „Loslösung [...] von der Norm der Iberischen Halbinsel und Anerkennung eigener nationaler Varietäten" (Brumme 1993: 343) für ihre gesprochenen Varietäten bedeuten. Daraus entstand eine Befürchtung des „Auseinanderdriftens" der spanischen Sprache gegen Ende des 19. Jhs. in Spanien (Staib 1993: 589). Um dies zu verhindern, unternahm der RAE einige Reformmaßnahmen in den Einträgen des DRAE.

2.4 Reformen in den Einträgen des DRAE im 19. und 20. Jh.

Die Suche nach Ersatzinstitutionen in Argentinien, Mexiko und Kolumbien wurde lahmgelegt, als gegen Ende des 19. Jhs. assoziierte Akademien in einzelnen lateinamerikanischen Ländern gegründet wurden.[44] Mitte der 90er Jahre ergriff die RAE weitere Maßnahmen, besonders gegenüber dem gesprochenen Spanisch in Lateinamerika: „...y resulta sintomático el cambio de título, *Diccionario de la Lengua Española* en lugar del *Diccionario de la lengua castellana,* que le precedía en las ediciones (Garcia/Figueroa 2003: 210).

[44] Im Jahr 1871 vollzog sich die Errichtung von *La Academia Colombiana* und bis 1887 folgte die Gründung von weiteren Tochterakademien in einzelnen lateinamerikanischen Ländern (Berschin 1995: 122)

1960 wurde die *Asociación de Academias de la lengua española* mit dem Ziel gegründet, alle 22 gegründeten lateinamerikanischen Akademien an der ständigen Überarbeitung des *Diccionario de la Lengua Española* einzubeziehen, damit die entstandenen Empfehlungen größere Aussicht haben, allgemein akzeptiert zu werden.

1984 erschien in zwei Bänden mit ca. 83.000 Einträgen die 21. Auflage des *Diccionario de la Lengua Española*, in der der tatsächliche Sprachgebrauch und lateinamerikanische Wortschatz stärker als früher inkorporiert wurden. Trotzdem meinten Kritiker wie Schmitt, dass der Versuch, *español* mit *castellano* gleichzusetzen, nur einen Wechsel des Etiketts zeige, denn an der Vormachtstellung des europäischen Spanischem wurde nicht gerüttelt (Schmitt 1990: 29). Als Beweis für Schmitts Äußerung wird der Eintrag ‚computador' in dem im Jahr 1992 veröffentlichten *Diccionario de la Lengua Española* erläutert (Einträge B [i] und [ii]):

computador, ra. adj. Que computa o calcula. U. t. c. s. | 2. m. y f. Calculador o calculadora, aparato o máquina de calcular. | 3. **computador electrónico o computadora electrónica.** | **analógico.** Aparato computador cuyos componentes se ajustan de modo que sus leyes físicas de funcionamiento sean análogas a las leyes matemáticas de proceso que se trata de estudiar. | **digital.** Aquel en que todas las magnitudes se traducen en números, con los cuales opera para realizar los cálculos. | **electrónico, ca.** Aparato electrónico que realiza operaciones matemáticas y lógicas con gran rapidez. | **híbrido.** El compuesto de una parte analógica y otra digital y que aprovecha óptimamente las características de ambas.

Auszug: Artikelstrecke „C". Aus dem Wörterbuch:
Real Academia Española. *Diccionario de la Lengua Español* (1992).

Eintrag B [ii]:

ordenador, ra. (Del lat. *ordinator*, -*oris*.) adj. Que ordena. U. t. c. s. | 2. V. **comisario ordenador.** | 3. m. Jefe de una ordenación de pagos u oficina de cuenta y razón. | 4. Máquina electrónica dotada de una memoria de gran capacidad y de métodos de tratamiento de la información, capaz de resolver problemas aritméticos y lógicos gracias a la utilización automática de programas registrados en ella.

Auszug: Artikelstrecke „O". Aus dem Wörterbuch: Real Academia Española.
Diccionario de la Lengua Española (1992). *Vigésima primera edición*. Tomo II: S. 1483.

Durch die Registrierung von ‚computador, ra' (B[i]) wird das Fehlen von Fachtermini (gezeigt in Eintrag A[i];[ii] oben) zum Teil korrigiert. Dass die lateinamerikanischen Äquivalente aber immer noch nicht berücksichtigt wurden, zeigt sich sowohl bei diesem Eintrag als auch bei der Eintragung von ‚ordenador' (B[ii]). Die etymologischen Ursprünge der Begriffe wurden zwar erklärt, aber der eigentliche Sprachgebrauch in Lateinamerika nicht.

Bis zum 20. Jh. blieb der *Diccionario de la Lengua Española* das einzige autorisierte Wörterbuch der RAE und die 22 Akademien blieben unausgesprochen und ohne klare Anerkennung der Sprachvielfalt des Spanischen. Und dies zu jener Zeit, als der Wert der lateinamerikanischen Varietäten des Spanischem stark gestiegen war, dank des weltweiten Erfolgs der lateinamerikanischen Literatur (Butt and Benjamin 2000: vii). Diese rigide Haltung der RAE änderte sich mit der Veröffentlichung des *Diccionario panhispánico de dudas* im 21. Jh.

2.5 Die Anerkennung der Varietäten des Spanischem im 21. Jh.

Am 10. November 2005 erschien das *Diccionario panhispánico de dudas*, ein Wörterbuch mit 7,000 Einträgen, entstanden aus der Zusammenarbeit der RAE mit allen 22 lateinamerikanischen *Academias de la Lengua Española*. Dieses lexikographische Werk soll Konsens der gesprochenen spanischen Varietäten in Lateinamerika sein, denn „no hecha a espaldas de los hispanohablantes" (*Diccionario panhispánico de dudas* 2005: xiv). Alle Beteiligten waren in der Normfrage bemüht, „...fijar la normativa de los aspectos gráficos de la lengua, [...] que tantos quebraderos de cabeza nos: da cuando comparamos el uso peninsular con los de muchos países latinoamericanos..." (EL PAÍS 11.11.2005). Es wird allmählich deutlich, dass, „... eine Sprache ihre Funktion als Kommunikations- und Verständigungsmittel nur erfüllen kann, wenn ihre Zeichen von der Gemeinschaft akzeptiert und in gleicher Weise verwendet werden (Oksaar, 1968: 67-68). Dementsprechend, "la ideas básica [es] de la unidad en la variedad" (Alfredo Matus zit. in El País 11.11. 2005). Als Beispiele dieses Konsens werden die Einträge C [i] und [ii] vorgestellt:

Eintrag C [i]

computador -ra. Máquina electrónica capaz de realizar un tratamiento automático de la información y de resolver con gran rapidez problemas matemáticos y lógicos mediante programas informáticos'. Estas formas son las usadas mayoritariamente en el español de América, por influjo del inglés *computer*. Según las zonas, existen distintas preferencias: en la mayoría de los países de América se prefiere el femenino *computadora*, mientras que el masculino *computador* es de uso mayoritario en Chile y Colombia. En España se usa preferentemente el término *ordenador*, tomado del francés *ordinateur*.

Auszug: Artikelstrecke „C". Aus dem Wörterbuch: *Diccionario panhispánico de dudas* (2005). S. 157

Eintrag C [ii]

ordenador. → computador.
ordenanza. Con el sentido de 'empleado que de

Auszug: Artikelstrecke „O". Aus dem Wörterbuch: *Diccionario panhispánico de dudas* (2005). S. 474.

Bei dem Eintrag ‚computador-ra' (C[i]), kann festgestellt werden, dass dieser Begriff zum allgemeinen Sprachgebrauch in Lateinamerika gehört: „estas formas son las usadas mayoritariamente en el español de América...". Zusätzlich wird der Begriff als eine der verschiedenen Variationen aus Lateinamerika angegeben: "según las zonas, existen distintas diferencias". Auch wird erklärt, dass der Gebrauch von ‚ordenador' nur in Spanien üblich ist. Es kann auch aus den Eintrag ‚ordenador' (C[ii]) entnommen werden, dass er den Verweis auf ‚computador'enthält.

Also sind die fehlenden Fachtermini, Erklärungen und Varietäten des Spanischen, die viele Kritiken (Stewart 1999; Schmitt 1990: 27-43; Lopez Morales 2006: 191-201) hervorgebracht hatten, nun in dem *Diccionario panhispánico de dudas* zu finden. Anscheinend hat das Rationalitätsprinzip des "Verstehens" bzw. der "Verständigung" (Bartsch 1987: 186) eine Annäherung zwischen Spanien und Lateinamerika in der Sprachenfrage erzielt. Durch gegenseitige Anpassung, Normsetzung und Überlieferung im Sprachgebrauch haben alle spanischsprachigen Länder gemeinsam entschieden, die höchste Norm der Kommunikation zu praktizieren, indem sie die Varietäten des Spanischen anerkennen und akzeptieren. Im nächsten Teil gehe ich auf die historische Entwicklung der Igbo-Lexikographie ein.

33. Die historische Entwicklung der Igbo-Lexikographie

Der Terminus *Igbo-Lexikographie* umfasst alle Arten der Beschäftigung mit der Igbo-Sprache mit dem Ziel einer Herstellung von Nachschlagwerken, deren Zugriffstruktur eine alphabetische Anordnung aufweist (Uchechukwu 2006: 16). Eine von diesen „Arten der Beschäftigung mit der Igbo-Sprache" hat seinen Anfang in Formen von Wortlisten im 18. Jh.

Erst gegen Ende des 19. Jh. erschienen die ersten Igbo-Wörterbücher:

Frühe Wörterbücher	
Autor	**Titel**
Crowther (1882)	*Vocabulary of the Ibo Language (Erstes Igbo Wörterbuch)*
Schön/Crowther (1883)	*Vocabulary of the Ibo Language Part II*
Ganot (1904)	*English-Ibo and French Dictionary*
Zappa (1907)	*Essai de dictionnaire Français-Ibo ou Français-Ika*
Northcote (1913/14)	*Anthropological report on the Ibo-speaking peoples of Nigeria Part 3: English-Ibo and Ibo-English Dictionary*
T.J. Dennis (1923)	*Dictionary of the Ibo Language, English-Ibo*
Ogbalu (1959; 1959)	*Igbo-English Dictionary*

Tabelle 1: Eine Übersicht über die frühen lexikographischen Arbeiten (nach Oraka ent. Uchechukwu 2006:

Ogbalus *Igbo-English Dictionary (1959)* war das erste Igbo-Wörterbuch von einem Muttersprachler.[45] Drei Jahre später erhielt dieses Wörterbuch den Igbo Titel, □ *wa-okwu Igbo-English-Igbo-English Dictionary*. Das Werk von Ganot (1904) hebt sich von allen anderen Wörterbüchern aus dieser Zeit als das erste trilinguale Wörterbuch ab.
Neun Jahre nach Ogbalus *Igbo-English Dictionary*, erschien 1968 das erste *Lernerwörterbuch* mit einem *Lerner's Manual* von Welmers/Welmers. Danach folgte Williamsons *Igbo English Dictionary* von 1972.

Obwohl nur als Wortliste ausgegeben, enthält Koelles *Polyglotta Africana* von 1854 die ersten Belege einiger Dialekte der Igbos. In den anderen Wortlisten bis zu den ersten Igbo-Wörterbüchern waren die Dialekte der Sprache in den Einträgen nicht registriert. Dabei unterscheiden sich die Muttersprachler nicht von den Europäern und dies, obwohl es schon in den 70er Jahren deutlich war, welche Schwierigkeiten ein Lerner der Sprache wegen des Fehlens eines ‚multi-dialect dictionary' (DeLancey 1972: 8) in Kauf zu nehmen hatte.
Erst gegen Ende des 20. Jhs. wurden zwei lexikographische Werke von Muttersprachlern veröffentlicht. Diese sind Echeruos (1998) *Igbo-English Dictionary* und Igwes (1999) *Igbo-English Dictionary*. Beide Autoren waren bemüht einige dialektale Varietäten des Igbo in den Einträgen aufzunehmen. Während es viel Debatte um die nicht-dialektale Repräsentation in der Orthographie gibt (Nwachukwu 1983; Achebe 1984), scheinen die Probleme der Nicht-Aufnahme von den Dialekten in den Wörterbüchern nicht wahr genommen zu sein. Um die Bedeutung der Dialekte in der Igbo-Sprache besser zu verstehen, wird die historische Entwicklung des *Standard Igbo* im nächsten Abschnitt näher betrachtet.

[45] S.A. Crowther, obwohl Nigerianer, war ein Yoruba aus Südwest Nigeria.

4. Die historische Entwicklung des *Standard Igbo*

Dass die Igbo-Sprache ‚multidialectal' ist (Ugorji 2003: 149) und „...dialect loyalty is real among Igbo communities..." (Emenanj□ 2002), weist darauf hin, dass es keine einheitliche Igbo-Sprache gibt. Das, was man heute als *Standard, Central* oder *Modern Igbo* bezeichnet, hat sich aus verschiedenen Igbo-Dialekten entwickelt. Diese Entwicklung kann nach Oraka (1983)[46] in drei Perioden zusammengefasst werden: *The Isuama Period* (1766-1900), *The Union Igbo Studies* (1900-1929) und *The Standard Igbo Period* (1972).

4.1 The Isuama Period (1766-1900)

Der früheste Versuch einer Kodifizierung der Igbo-Sprache wurde von protestantischen Missionaren und befreiten Igbosklaven, die in Sierra-Leone ansässig waren, unternommen. Durch ihre Zusammenarbeit entstand *Isuama Igbo*. Dies basierte auf einem Pidgin der Igbo-Sprache, die die befreiten Sklaven noch als Kulturgut in Erinnerung hatten und sollte als Unterrichtssprache dienen. Da sie für Igbo-Muttersprachler in der Heimat nicht verständlich war, wurde sie abgelehnt. Einziges lexikographisches Werk war der *Dictionary of Missionaries* (...) von 1882, welches auf dem *Isuama-Dialekt* basiert.

4.2 Union Igbo Studies (1900-1929)

Der zweite Versuch war *Union Igbo*, welches auf den fünf Dialekten *Bonny*, *Owere*, *Onicha*, *Arochukwu* und *Uwana* basiert. Das Problem in diesem Fall war, dass diese Dialekte einander nicht ähneln. Der Versuch wurde als synthetisch empfunden, vergleichbar mit dem Esperanto (Achebe 1972 zit. in Uwalaka 2001) und wurde daher abgelehnt. Dennoch fand die *Union Igbo* ihren Weg in das protestantische Bibelregister und wird heute von allen Protestanten akzeptiert und verstanden.

[46] Nach Emenanj□ (1995: 225-226) umfasst diese Entwicklung fünf Perioden

4.3 Die Standard Igbo Periode (1972)

Die Herausbildung eines *Pan-Igbo-Dialekts* oder eines *Standard Igbo Dialekts* unternahmen Ida Ward und andere. Dieses Mal spielte die geographische Lage der gesprochenen Dialekte eine wichtige Rolle. Das *Standard Igbo* umfasst die Dialekte, die geographisch im Zentrum der igbosprachigen Gebiete gesprochen werden. Diese Vorgehensweise hat den Vorteil, dass sowohl die nordischen Dialekte als auch die Dialekte der angrenzenden Regionen mit den zentralen Dialekten viele Ähnlichkeiten haben. Der einzige Gegner dieses Mal war die Roman Catholic Mission mit Sitz in Onicha, weil sie den *Onicha dialekt* in ihre Missionsarbeit und Bibelübersetznung als ‚das Standard Igbo' vorschreiben wollte. Es schien, als ob die Suche nach dem *Standard Igbo* ein ähnliches Schicksal wie die *Orthography Controversy* (Oraka 1983: 33-40) erleiden würde, wenn die *Society for Promoting Igbo Language and Culture* (SPILC) nicht die Arbeit auf sich genommen hätte.

4.3.1 Exkurs: Society for Promoting Igbo Language and Culture (SPILC)

Die Idee einer *Society for Promoting Igbo Language and Culture* (SPILC) enstand 1948, zu jener Zeit als die Igbo-Sprache von Kontroversen heimgesucht war.[47] Besonders in Opposition zu dem vorgeschlagenen *Central dialekt* von Ida Ward spielte Frederick Chidozie Ogbalu, ein Lehrer in der Dennis Memorial Grammar School mit der Idee einer Gesellschaft, die die Igbo-Sprache und Kultur fördern kann, eine wesentliche Rolle. 1950 wurde offiziell SPILC in einem Chemielabor der oben genannten Schule gegründet als:

> a national, non-denominational voluntary association open to all irrespective of race, ethnic consideration or creed, so long as one shares its main aim- to cherish and preserve the Igbo cultural heritage. (Oraka 1983: 43)

[47] Die Great Orthography Controversy, Central dialect, Church Politics/Rivalry (Oraka 1983: 33-40)

Diese Gesellschaft entstand nicht in direkter Opposition dem entwickelten *Central dialekt* von Ida Ward gegenüber, sondern gegen die ausgesuchten Dialekte. Denn die Roman Catholic Mission bevorzugte den *Onicha dialect,* während andere, die sich ausgegrenzt fühlten, ihre eigenen Dialekte als den *Central dialect* vorschlugen. SPILC dagegen hatte die Idee zur Entwicklung eines *Standard* oder *Modern Igbo Dialect*, der alle anderen Dialekte auch miteinbezieht.

Zunächst wurde 1972 ein *Standardization Committee* berufen. Seine Arbeit lag darin, das Lexikon *Central Igbo* von Ida Ward und anderen zu bereichern, indem man Lehnwörter aus anderen Dialekten (außerhalb des *Central Igbo*) in das *Central Igbo* inkorporierte. Zusätzlich wurde, wo Igbo-Äquivalente vorhanden waren, auch Lehnwörter aus dem Englischen, zum Standard aufgenommen. Somit entstand das *Standard* oder *Modern Igbo*,

> „... designed to be spoken and understood by every Igbo man, because it is more flexible than the Isuama, Union or the Central dialect. It is a cross-pollination and diffusion of dialects" (Oraka 1983: 56).

Angesichts der Beteiligung der verschiedenen Dialekte in der Herausbildung des *Standard Igbo* ist es nicht vereinbar, dass die Igbo-Dialekte in den Wörterbucheinträgen kaum Anerkennung gefunden haben. Wenn man die Rolle der Dialekte in der Igbo-Lexikographie mit der Igbo-Grammatik vergleicht, ist es klar, dass Man in den letztgenannten viel weiter gekommen ist.[48] Daher ist Echeruos *Igbo-English Dictionary* (1998) trotz berechtigter Kritik (Uchechukwu 2001: 16-22; Cookey 2003: 391) als ein Anfang zu sehen.

[48] In der Sekundarschul-Grammatik Ofomatas (1995) sind Übersetzungsübungen von den verschiedensten Dialekten in das *Standard Igbo* enthalten.
Die Unterschiede zwischen dem peninsular Spanisch und dem Kastilischen werden hier nicht in Betracht gezogen.

5. Überlegungen und Zusammenfassung

Die Überlegungen hier befassen sich nur mit Beispielen aus der spanischen Entwicklung, die als mögliche Ansätze für die Planung und Herausarbeitung eines überdialektalen Igbo-Wörterbuchs dienen könnten. Platziert man die dialektalen Varietäten des lateinamerikanischen Spanisch auf die gleiche Stufe mit den Dialekten des Igbo und das *Standard Igbo* an die Stelle des europäischen Spanisch, kann man das Problem der Nicht-Anerkennung von Varietäten einer Sprache nachvollziehen.

Während Spanien nun in den Einträgen des *Diccionario panhispánico de dudas* die lateinamerikanischen Varietäten des Spanischen anerkennt und reflektiert, scheint es, als ob der Weg für ein überdialektales Igbo-Wörterbuch unerreichbar ist. Angesichts der Sprachsituation in Nigeria: „it may never be possible to say, with any degree of certainty, how many Nigerian languages there are..."(Emenanj□ 2003: 89), kann der Staat nie zur „Normierungsinstanz" in der Sprachenfrage werden. Hinzu kommt, dass weder ein Dialekt noch eine einzige einheimische Sprache sich zur Nationalsprache entwickelt hat. Und während das Spanische als offizielle Nationalsprache Spaniens gilt, ist eine Fremdsprache, das Englische, die offizielle Nationalsprache Nigerias. Der Traum einer Nationalsprache, die viele wie Banjo (1992) fordern, wird sich höchstwahrscheinlich nicht erfüllen.

Für das Igbo ist eine ähnliche Entwicklung wie das Spanische nicht notwendig, denn Igbo ist eine von den drei Hauptsprachen Nigerias. Es ist auch in die wichtigsten Sprachregelungen des Landes, wie die *National Policy on Education* (NPE) von 1977; 1981, die Verfassung Nigerias von 1979; 1999 und die *Cultural Policy in Nigeria* 1976 (Ugorji 2003: 161) als Mother Tongue (L1) eingestuft. Zusätzlich wird Igbo eine Regionalsprache nicht nur in den fünf ‚major' Igbo Staaten: Abia, Anambra, Ebonyi, Enugu und Imo gesprochen, sondern auch in drei weiteren Staaten: Delta, Rivers und Edo. Dies deutet darauf hin, dass das Igbo die Freiheit hat, Sich weiter zu entwickeln, selbst wenn manche

dies als problematisch betrachten (Igboanusi 2002: 104). Der Vorschlag Anagbogus (1999) Nach NINLAN (National Institute of Nigerian Languages) als die geeignete agency für Language Planning in Nigeria angesichts des Versagens der Regierung des Landes in „language matters" (Anagbogu 1999: 126) zu etablieren, ist längst überholt, denn NINLAN kann heute nicht mehr als ein autonomes Institut betrachtet werden - aufgrund seiner Unterstellung unter eine Universität.

SPILC wäre eine geeignete Gesellschaft für diese Arbeit angesichts ihrer Geschichte in der Herausbildung des *Standard Igbo und ihrer* Struktur in vier Ebenen: *National, Divisional, Institutional* and *Foreign branches*. Diese hatte schon in sich, dass alle Regionen mitbeteiligt waren. *Schon 1978 hatte SPILC ein Kommittee ins Leben berufen, um die Erarbeitung eines Standard Igbo Dictionary (S.I.D) zu ermöglichen. Dabei sollte* die Gründung von zwei *Institutes of Igbo Studies* in zwei ‚major' Igbo Staaten,[50] Imo and Anambra, mit möglichen Erweiterungen in zwei ‚nicht-major' Staaten, das Projekt unterstützen.

Da SPILC ähnlich wie viele andere Organisationen gegen interne Streitigkeiten nicht immun war, wurde sie aufgelöst und ihre Arbeit nun von der *Igbo Studies Association* (ISA) einigermaßen fortgesetzt. Auf die Gründung einer ähnlichen Akademie wie der RAE für das Igbo kann verzichtet werden, wenn man auf die ursprünglichen Strukturen und Organe von SPILC in der ISA weiter baut, mit dem Ziel:

> ... uniformity, consistency, regularity, acceptability of the language by all people and regions using it as a means of communication. (Cookey 2003: 387).

Damit nicht nur das ursprüngliche Projekt eines „Standard Igbo Dialect" (S.I.D) realisiert werden kann, sondern ein überdialektales Igbo-Wörterbuch oder ein *Pan-Igbo-Wörterbuch*, in dem alle dialektalen Varietäten der Igbo-Sprache ihre berechtige Anerkennung finden würden. Zusätztliche Institutionen, ähnlich der *Asociación de Academias, in den* ‚nicht-major' Staaten *lässt die ernome Arbeit besser koordinieren und organisieren. Es ist nur in diesem Sinne, dass das spanische Diccionario panhispánico de dudas als methodisches Vorbild für ein überdialektales Igbo-Wörterbuch zu sehen ist.*

[50] Old Bendel State (heute Delta State) und Rivers State.

Literatur:

Achebe, Chinua, "Editorial and Linguistic problems in *Aka Weta*, A comment", In: *Uwa Ndi Igbo* 1,: 94-95, 1984.

Anagbogu, Philip, N., "Language Planning in Nigeria. A Critical Review", In: *UNIZIK Journal of Arts and Humanities*. Volume one, No. 1: 117-127, 1999.

Banjo, Ayo, "On Language Use and Modernity in Nigeria", Paper presented at a seminar in honour of Professor Ayo Bamgbose, Department of Linguistics, University of Ibadan, 1992.

Bartsch, Renate: *Sprachnormen: Theorie und Praxis*. Tübingen: Niemeyer, 1987.

Berschin, Helmut/Fernández-Sevilla, Julio/Felixberger, Josef, *Die spanische Sprache. Verbreitung, Geschichte, Struktur*, Ismaning, Hueber, 1995.

Bollée, Annegret/Neumann-Holzschuh, Ingrid, *spanische Sprachgeschichte*, Stuttgart, Ernst Klett, 2003.

Braselmann, Petra, *Humanistische Grammatik und Volkssprache, Zur, Gramática de la lengua castellana' von Antonio de Nebrija*, Düsseldorf: Droste, 1991.

Brumme, Jenny, „Die *unidad de la lengua* als Ersatz für den Verlust der spanischen Kolonien", In: Bochmann u.a. [Hrsg.]: *Sprachpolitik der Romania*: 341-382, 1993.

Butt, John/ Benjamin, Carmen, *A New Reference Grammar of Modern Spanish*, London: Arnold, 2000.

Cookey, Scholastica, A. „Lexicography and Igbo Standardization". In: Ozo-mekuri Ndimele (Ed.): *In the Linguistic Paradise. A Festschrift for E. N□ lue Emenanj□*. National Institute for Nigerian Languges, Aba: 387-394, 2003.

DeLancey, Mark W., The Igbo: a Bibliographic Essay, *African Journal*, 3 (4), 3-30, 1972.

Dessau, Adalbert, *Politisch-ideologische Strömungen in Lateinamerika. Historische Traditionen und aktuelle Bedeutung*, Berlin, Akademie-Verlag, 1987.

Emenanjo, Nolue, E., „Language Policies and Cultural Identities", Paper presented at the world congress on Language Policies, Barcelona, 16th-20th March 2002.

Emenanjo, Nolue, E., "How many Nigerian Languages are there? Issues on the Definition and Identification of Language" In: Ozo-mekuri Ndimele (Ed.): *Four Decades in the Study of Languages & Linguistics in Nigeria. A Festschrift for Kay Williamson;* 89-102, National Institute for Nigerian Languges, Aba, 2003.

Fries, Dagmar, *Sprachpflege in der Real Academia Español,* Diss. Aachen, 1984.

Garcia, Juan Antonio/Figueroa, Mariano Franco *El español de América*, Cádiz: Servicio de Publicaciones de la Universidad de Cádiz, 2003.

Haensch, Günther, „Spaniche Lexikographie" In: Hausmann, Franz Josef u.a. [Hrsg.]: *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionaires. Ein internationales Handbuch der Lexikographie.* 3 Bde, Berlin/New York: de Gruyter, Bd. 2: 1738-1767, 1990.

Igboanusi, Herbert, *Igbo English in the Nigerian Novel*, Enicrownfit Publishers, Ibadan, 2002.

Lopez Morales, Humberto, *"America en el Diccionario académico: 1992-2001"*. In: Dahmen, Wolfgang u.a. [Hrsg.]: *Lengua, historia e identidad. Sprache, Geschichte und Identität. Perspectiva española e hispanoamericana. Spanische und hispanoamerikanische Perspektiven.* Romanistisches Kolloquium XVII. Tübingen, Narr: 191- 201, 2006.

Nwachukwu, P.A., *Towards an Igbo Literary Standard,* Kegan Paul, London, 1983.

Oksaar, Els, „Sprachnorm und moderne Linguistik", In: Moser, Hugo [Hrsg.]: Sprache der Gegenwart. *Schriften des Instituts für deutsche Sprache.* Sprachnorm, Sprachpflege, Sprachkritik. Jahrbuch 1966/1967. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann, Bd. II: 67-78, 1968

Oraka, Louis Nnamdi, *The Foundations of Igbo Studies*, University Publishing Co, Onitsha, 1983.

Rosenblat, Ángel, *Las generaciones argentinas del siglo XIX ante el problema de la lengua.* Buenos Aires. Universidad de Buenos Aires/Facultad de Filosofía y Letras, 1960.

Stewart, Miranda, *The Spanish Language Today*, Routledge, London, 1999.

Schmitt, Christian, „Bemerkungen zum normativen Diskurs in der Grammatik der ‚Real Academia Española'", In: Settekorn, Wolfgang [Hrsg.]: *Sprachnorm und Sprachnormierung. Deskription Praxis Theorie.*, G. Egert, 27-43, Wilhelmsfeld, 1990.

Staib, Bruno, „Der sprachnormative Diskurs in Hispanoamerika im 19. und 20. Jahrhundert", In: Schmitt, Christian [Hrsg.]: *Grammatikographie der romanischen Sprachen*, Akten der gleichnamigen Sektion des Bamberger Romanistentages (23. - 29.9. 1991), 583-602, Romanistischer Verlag, Bonn, 1993.

Uchechukwu, Chinedu, „Echeruo na Eceruo, kedu nke ka mma..."? In: *KWENU* 1 (8), 16-22, 2001.

Uchechukwu, Chinedu, *Grammatiktheorie und Lexikographie: Zu einer Theorie des zweisprachigen Wörterbuchs der Sprachen Deutsch und Igbo*, Diss. Bamberg, 2006.

Ugorji, C.U.C, „Dialect Communities and Language Vitality" In: Ozo-mekuri Ndimele (Ed.): *In the Linguistic Paradise. A Festschrift for E. Nolue Emenano*, National Institute for Nigerian Languges, Aba: 149-158, 2003.

Uwalaka, Angela, „The Anguish of Igbo as a Mother Tongue: Internal and External Conflicts". In: Herbert Igboanusi (ed.): *Language Attitude and Language Conflict in West Africa*, 50-67, Enicrowfit Publishers, Ibadan, 2001.

Winkelmann, Otto, „Normierungsinstanzen und Normierungskriterien romanischer Minderheitensprachen", In: Settekorn, Wolfgang [Hrsg.]: *Sprachnorm und Sprachnormierung. Deskription Praxis Theorie*; 15-26, G. Egert, Wilhelmsfeld, 1990.

Wortlisten und Wörterbücher

Crowther, S.A. und Schön, J.F. *Vocabulary of the Ibo Language*. Society for Promoting Christian Knowledge, London, 1882-3.

Dennis, T.J., *Dictionary of the Ibo Language. English-Ibo*, C.M.S. Bookshop, Lagos, 1923.

Diccionario panhispánico de dudas. Madrid: Santilla Ediciones Generales, S.L.

Echeruo, Michael J.C., *Igbo-English Dictionary*, Yale University Press, New Haven/London, 1998.

Ganot, A. (1904): *English, Ibo and French Dictionary*. Salzburg: St, Peter Claver.

Igwe, Egemba G*Igbo- English Dictionary*, University Press Plc, Ibadan, 1999.

Koelle, S.W., *Polyglotta Africana, or a comparative vocabulary of nearly three hundred words and phrases, in more than one hundred distinct African languages*, Church Missionary House, London, 1854.

Northcote, Thomas, W., *Anthropological Report on the Ibo-Speaking Peoples of Nigeria*, Harrison, London, 1913/14.

Ogbalu, F., Chidozie *Igbo-English Dictionary*, CMS Press, Port Harcourt, Nigeria, 1959.

Real Academia Española *Diccionario de Autoridades*, Edición Facsímil, A-C. Madrid: Gredos, 1976.

Real Academia Española *Diccionario de Autoridades*. Edición Facsímil, O-Z. Madrid: Gredos, 1976.

Real Academia Española *Diccionario de la lengua española. Vigésima Primera Edición*, Tomo I. Madrid: Espasa Calpe, 1992.

Real Academia Española *Diccionario de la lengua española. Vigésima Primera Edición*, Tomo II. Madrid: Espasa Calpe, 1992.

Real Academia Española, Asociación de Academias de la Lengua Española (2005):

Welmers, Beatrice F. Und William E. Welmers *Igbo: a learner's dictionary*, University of Carlifornia, Los Angeles, 1968.

Williamson, Kay, *Igbo- English Dictionary*, Ethiop Publishing, Benin City, 1972.

Zappa C. (R.P.), *Essai de dictionnaire français-ibo ou français-ika*, SMA, Imprimerie Vve Paquet, Lyon, 1907.

Zeitung

El País (11.11. 2005).